

faß und wies noch 1396 die französischen Anträge zurück. Um den Weg der Cession festzuhalten, wurde ein Tag in Reims im März 1398 veranstaltet, auf welchem Wenzel trotz der Abmahnungen Ruprechts von der Pfalz erschien. Benedict, welcher vor und gleich nach seiner Wahl sich so sehr bereitwillig zur Abdantung gezeigt, erklärte jetzt, daß sie für ihn eine Last sei. Die vier Könige beschloßen zu Reims, denjenigen für abgesetzt zu erklären, der nicht auf seine Würde verzichten wolle. Im Mai, Juni und Juli 1398 fand nun abermals eine große Versammlung der französischen Prälaten und Gelehrten zu Paris statt, welcher des Königs Oheim und sein Bruder präsidirten. Außer dem Patriarchen von Alexandrien waren 11 Erzbischöfe, 60 Bischöfe und 30 Aebte erschienen, zu denen noch der Rector und die Decane der Universität Paris, sowie Deputirte von Orleans, Angers, Magalone und Toulouse kamen. Ende Juli 1399 ließ sich der König alles genau referiren, was die Versammlung behandelt hatte, und entschied sich am 28. Juli für vollständige Aufhebung der Obedienz gegen Benedict XIII. Bevor dieselbe ausgeführt wurde, mußte d'Alilly nochmals zu Benedict reisen, um ihn zur Nachgiebigkeit zu bewegen; auch dieß geschah umsonst. Jetzt rückte ein französisches Heer gegen Voignon. Dieses öffnete die Thore, 18 Cardinäle verließen Benedict, und nur 3 blieben bei ihm. Der Palast Benedict's wurde belagert, er selbst verwundet und in die größte Noth versetzt. Im Februar 1399 ließ der König die Belagerung in eine Bewachung umändern. Nach dem Beispiele Frankreich's traten von Benedict's Obedienz am 30. October 1398 die Stadt Besançon, am 30. November Maria, Königin von Neapel und Fürstin der Provence, am 2. und 7. December Clerus und Magistrat von Cambrai, am 13. December das Königreich Castilien, am 14. Januar 1399 König Karl von Navarra zurück. König Martin von Aragonien schickte Anfangs 1399 Gesandte nach Paris, in Folge dessen neue Verhandlungen mit Benedict angeknüpft wurden. Am 4. und 10. April 1399 erklärte Benedict zur Resignation sich bereit, falls sein Gegner resignire, sterbe oder verjagt werde. Voller vier Jahre blieb er nun Gefangener in seinem Palaste. Indeß erregte sein Schicksal bald allgemeines Mitleid; das selbständige Schalten der Bischöfe und die Hintansetzung der Gelehrten bei Vergabung der Beneficien erregten in Frankreich Unwillen, so daß selbst die Universität gegen die Weigerung Einsprache erhob und in der Fastenzeit 1400 ihre Predigten und Vorlesungen suspendirte. Gerson, der Bischof von St. Pons, der Herzog von Orleans und Andere waren ebenfalls Gegner der Obedienzverweigerung.

Diese Stimmung steigerte sich derart, daß eine Versammlung der geistlichen und weltlichen Großen am 28. Mai 1403 zu Paris sich zur Rückkehr unter die Obedienz Benedict's, der bereits am 12. März nach Chateau-Reynard ge-

flohen war, aussprach. Besonders waren es die Erzbischöfe und Bischöfe, die solche fast einstimmig verlangten. Als dem König dieß mitgetheilt wurde, erklärte er sich sofort für Benedict, und das Kreuz umfassend sprach er: „Ich restituire unserem Herrn, dem Papste Benedict, die Obedienz auf's Vollständigste.“ Von der Universität Paris erklärten sich zwei Nationen, die Franzosen und die Picarden, für die Obedienz, während die Deutschen für Neutralität, die Normannen für Weigerung sich entschieden. Peter d'Alilly predigte am folgenden Tage in Notre-Dame über die Union und verlas dabei die Bemilligungen, welche Benedict gemacht hatte. Cardinal Thury und die Pariser Universität erklärten nun ihre Rückkehr zur Obedienz. Nach vollzogener Anerkennung zeigte sich Benedict nicht geneigt, seine Zusagen zu erfüllen; namentlich wollte er die während der Weigerung geschehenen Pfründeverleihungen nicht anerkennen und schickte Collectoren in Frankreich umher, welche vom Clerus alle seit 40 Jahren angeblich rückständigen Gelder erheben sollten. Als nun Karl VI. am 1. Januar 1404 durch Decret seine Unterthanen hiergegen zu schützen versprach und Gerson am selben Tage zu Tarascon in Benedict's Gegenwart eine freimüthige Predigt hielt, erließ derselbe am 8. Januar mehrere Bullen, worin er alle wegen der Weigerung verhängten Censuren aufhob, die Berufung eines allgemeinen Conciles seiner Obedienz versprach und sich bereit erklärte, jeden zur Union nöthigen Schritt zu thun. Im Juni schickte er dann mehrere Gesandte unter Führung des Bischofs von St. Pons nach Rom, welche den Vorschlag überbrachten, daß Benedict und Bonifaz an einem Orte zusammenkämen, um über die Einigung zu berathen. Führe dieß nicht zum Ziele, so sollten Schiedsrichter bestellt werden, welche festsetzen sollten, wer von ihnen beiden der rechtmäßige Papst wäre. Benedict sei bereit, sich auf neutralem Gebiete Italiens einzufinden und seinen Cardinälen für den Fall seines Todes die Newahl zu verbieten, wenn Bonifaz ein Gleiches thue. Da dieser den Vorschlag zurückwies und Benedict als Gegenpapst bezeichnete, äußerte der Bischof von St. Pons sich derartig, daß Bonifaz vor Entrüstung krank wurde und zwei Tage darauf, am 1. October 1404, starb. Die französischen Gesandten wurden deßhalb als seine Mörder angesehen, gefangen genommen und erst gegen 5000 Ducaten wieder freigelassen. Am 17. October erwählten die römischen Cardinäle den Cardinal Cosimo de' Migliorati, welcher den Namen Innocenz VII. annahm. Gleich nach Ostern 1405 reiste Benedict nach Italien, begleitet von Ludwig von Anjou, dem Erzkönig von Neapel, und vielen Soldaten. Die Kosten zu dieser Reise hatte er durch eine hohe Besteuerung des französischen Clerus aufgebracht, wodurch er einen allgemeinen Unwillen hervorgerufen hatte. Als im April 1405 ein Schreiben Innocenz' bei der Pariser Universität ein-